Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.: G. Wagner in Posen.

Posener Zeitung

Hundertundersler Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 665

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutscher Reiches an.

Sonnabend, 22. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Zum chinesisch-japanischen Krieg.

In einer neuerlichen Unterredung eines Redakteurs des Louis Hirschschen Telegraph. Bureaus mit einem höheren Funktionär der Berliner chinesischen Gesandtschaft erklärte dieser:

„Die chinesische Regierung betrachtet die Niederlage bei Ping-Yang keineswegs als eine endgiltige Entscheidung; sie ist vielmehr entschlossen, jetzt mit verdoppelter Energie und mit gewaltigem Machtaufgebot gegen die Japaner auf Korea vorzugehen. Die chinesische Regierung könnte jetzt auch gar nicht anders handeln, denn sie wird von dem Volke in China, das gegen die Japaner aufs Höchste erbittert ist, förmlich dazu getrieben. Die chinesischen Truppen sind bei Ping-Yang einfach überrumpelt worden; weder bei uns hier, noch bei der Londoner Gesandtschaft ist hingegen bisher eine offizielle Bestätigung über die wirkliche Zahl der bei Ping-Yang angeblich gefangen genommenen und getödteten Chinesen eingetroffen. Ich wiederhole, daß selbst, wenn diese Angaben richtig sind, der Verlust, so schmerzlich er in China berührte, doch keineswegs ins Gewicht fällt, da wir noch über mehr als ausreichende Truppenmassen verfügen, um bei anderer Gelegenheit diese Scharte auswetzen zu können. China kann, darf und wird Korea nicht aufgeben, und sollte der Kampf noch dreißig Jahre dauern. Uebrigens sind die Koreaner den Japanern fortgesetzt feindlich gesinnt und keineswegs bereit, sich ihnen ohne Weiteres zu unterwerfen. Das geht z. B. schon daraus hervor, daß die Koreaner bis jetzt die Forderung der Japaner, zum Zeichen der Unterwerfung ihr langes Haar sich abzuschneiden, nicht erfüllt haben. Die Erbitterung in China ist, wie gesagt, groß, wenngleich man in Regierungskreisen bedauert, gegen ein Brudervolk kämpfen zu müssen. Aber die Japaner haben Alles gethan, um die Empfindlichkeit der Chinesen schwer zu verletzen. So haben die Japaner, wie erst jetzt bekannt wird, gleich nach Ausbruch des Krieges, und unmittelbar nachdem der chinesische Gesandte von Tokio abgereist war, das der chinesischen Regierung gehörige Gesandtschaftsgebäude in Tokio, einen chinesischen Buddhatempel und mehrere Klubhäuser der Chinesen in dieser Stadt vollständig zerstört; außerdem wurden zahlreiche chinesische Konsulats- und Privatgebäude in Japan von den Japanern durch Feuer und Demolirung vernichtet und zahlreiche harmlose Chinesen in Tokio und anderen Städten von japanischen Beamten in Gemeinschaft mit dem Pöbel ermordet. Das mußte in China doch Verbitterung erzeugen."

Auf die Frage, ob man in China einen Marsch der Japaner auf Peking befürchtet, antwortete der Funktionär:

„Es mag sein, daß die Japaner das beabsichtigen. Aber woher wollen sie die Truppen nehmen, die dazu erforderlich sind? Ein Gelingen dieser Absicht ist jedenfalls ausgeschlossen, die Chinesen müßten denn keine Patrioten, sondern Götzenbilder sein."

Auf die weitere Frage nach dem Schicksal des Vizekönigs Li-Hung-Tschang erwiderte der Gesandte, daß die Nachricht von seinem Selbstmorde falsch sei, da die hiesige Gesandtschaft erst vorgestern von ihm selbst Telegramme erhielt. Seine Degradirung sei nur eine vorübergehende, da man Li-Hung-Tschang ebenso wenig wie die anderen Heer- und Flottenführer für das Mißgeschick der Armee dauernd verantwortlich machen wird. Man sagt sich am Hofe, daß es im Kriege eben auf und ab geht. Li-Hung-Tschang ist trotz alledem in hoher Gunst und es müßte noch ganz anders kommen, wenn er völlig in Ungnade fallen sollte. Auch Admiral Ting, der Befehlshaber der Petschili-Flotte, ist nicht degradirt worden. Schließlich meinte der Gesandte, daß die Fremden in China nichts zu befürchten haben, da die chinesische Regierung mit unnachsichtlicher Entschlossenheit über ihre Sicherheit wachen wird.

Der japanische Gesandte, Graf Aoki, von dem der betreffende Redakteur gleichfalls empfangen wurde, erklärte dagegen Folgendes:

„Es ist selbstverständlich, daß es für die Japaner bei dem jetzigen Stande der Dinge keinen Stillstand giebt; sie können nicht rückwärts, sondern ihre Losung muß sein: unaufhaltsam vorwärts zu schreiten. Es mag sein, daß es für die japanischen Heerführer eine schwierige Aufgabe ist, zu Lande oder zu Wasser in China einzudringen — wenn sie jedoch dieses Ziel vor Augen haben, so werden sie es sicherlich zu erreichen versuchen mit allen Mitteln und allen Kräften. Wenn die Chinesen entschlossen sind, weiter zu kämpfen, so sind wir es natürlich nicht minder. Was über die Herrschaft über Korea gesprochen wird, ist lediglich Zukunftsmusik, die Thatsachen allein müssen und werden zeigen, wem die Oberherrschaft endgiltig zufällt. Aber es ist durchaus falsch, zu behaupten, daß die Koreaner den Japanern feindlich gesinnt sind. Es liegt uns daran, die Wahrheit zu verbreiten. Zu Beginn des Krieges kam es vor, daß die Koreaner sich weigerten, den japanischen Soldaten bei verschiedenen Arbeiten behilflich zu sein. Die Japaner waren aber, schon wegen der Nähe Japans, in der glücklichen Lage, sich ihre Arbeiter selbst mitzubringen, so daß sie durch die Weigerung der Koreaner nicht weiter in Verlegenheit geriethen. Dann, nach der für die Chinesen unglücklichen Schlacht bei Asan, änderte sich die Sachlage mit einem Male. Der König von Korea kündigte China alle Verträge, sagte sich von dessen Oberhoheit förmlich los, und mit seiner Haltung wurde auch die des koreanischen Volkes gegen die Japaner eine andere, freundliche, so wie sie jetzt ist. Es ist falsch, zu behaupten, daß die Japaner von den Koreanern das Abschneiden der Haare zum Zeichen der Unterwerfung forderten. Derartiges ist viel zu kleinlich, als daß die Japaner sich damit abgeben würden. Als die Mandschuren vor 200 Jahren in China eindrangen und dem Volke ihre Herrschaft auroktroyirten, da zwangen sie (die Mandschuren) das chinesische Volk, Zöpfe zu tragen und sich den Scheitel glatt zu rasiren. Wir sind weit entfernt, uns mit ähnlichen Dingen abzugeben. Es ist ferner falsch, und ich autorisire Sie, dies auf das Bestimmteste zu erklären, daß chinesisches Eigenthum in Japan beim Ausbruch des Krieges zerstört oder Chinesen von Japanern ermordet wurden. Nichts dergleichen ist vorgefallen. Die Kunde davon wäre doch schon längst nach Europa gedrungen, umsomehr, als in Japan so viele Europäer leben. Wir wissen uns vollkommen frei von dem Vorwurfe, Ausschreitungen gegen die Chinesen in Japan begangen zu haben, wir haben vielmehr nach dem Prinzipe, daß an dem Krieg doch nicht einzelne Individuen Schuld tragen, Alles gethan, um die in Japan lebenden Chinesen vor Vergewaltigung zu schützen. Ein Edikt meines Kaisers hat dafür Sorge getragen. Dagegen haben die Chinesen unseren Gesandten in Tientsin insultirt und sie haben u. A. auch 50 harmlose japanische Arbeiter auf den Kamphorfeldern Koreas ohne Ursache einfach getödtet. Wir überlassen es der Beurtheilung der civilisirten Welt, hier zu entscheiden."

Auf die weitere Frage, welches das Schicksal der 14 000 bei Pöng-Yang gefangen genommenen Chinesen sein würde, die zum Transport nach Japan bestimmt sind, erzählte der Gesandte folgende Geschichte:

„Als vor einiger Zeit bei einem Seegefechte ein chinesisches Kriegsschiff in so harte Bedrängniß gerieth, daß ihm keine andere Wahl blieb, als entweder sich in den Grund bohren zu lassen oder sich zu ergeben, berathschlagten die chinesischen Offiziere in Gemeinschaft mit einem an Bord befindlichen Dänen Namens Schurenstädt, was sie nun thun sollten. Der Däne rieth ihnen, sich zu ergeben „Ja, aber dann werden uns die Japaner Nasen und Ohren abschneiden!" entgegneten die Offiziere „und uns tödten!" Der Däne bestritt das entschieden und wirklich ergab sich das Schiff, das in einen japanischen Kriegshafen gebracht wurde. Dort wurden die Offiziere und Mannschaften ausgeschifft und in anständigen Baracken untergebracht. Sie erhielten ein — nach ihrem eigenen Eingeständniß — weit besseres Essen als früher, durften frei umhergehen, und Niemand belästigte sie. Voller Freude dankten sie dem Dänen, den sie als ihren Lebensretter betrachten." Dies wird auch das Schicksal aller chinesischen Gefangenen sein. Die Chinesen freilich wären mit den Japanern ganz anders verfahren. Als bei Beginn des Krieges z. B. ein großer Theil der japanischen Kolonie aus Tientsin auf die Schiffe flüchtete, um nach Japan zu gelangen, da behielten die Chinesen von einem Trupp die Frauen zurück, als die Männer bereits an Bord waren, um sie zu vergewaltigen. Solche Ausschreitungen haben die Japaner bisher nicht begangen und werden es auch in Zukunft nicht thun.

Auf die schließliche Frage, was der Gesandte über eine event. Intervention der Mächte denke, erklärte derselbe, vorläufig darüber sich nicht äußern zu können.

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. Sept. [Luëger in Berlin.] Die hiesigen Antisemiten hatten sich zu gestern Abend den österreichischen Abg. Luëger verschrieben, und die Vorstellung ging in einer angeblich tausend Mann starken Versammlung programmmäßig von Statten. Ueber die Rede Luëgers, die das bekannte Schimpfregister in eingeübter Weise zog, ist an sich nichts zu sagen, zumal kein weiteres Unglück geschah. Immerhin sei kurz berührt, daß Luëger die früher bei den österreichischen Antisemiten beliebten Hoffnungen auf einstmaliges Aufgehen in Deutschland zurückhielt.

— Die Isteinnahmen des Reichs an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern u. s. w. haben von Anfang April bis Ende August ergeben:

Mehreinnahmen (gegen das Vorjahr) Zölle 15 103 480, Tabaksteuer 333 820, Zuckersteuer 4 833 080, Maischbottichsteuer 643 035, zusammen 20 912 415 M.; dagegen Mindereinnahmen: Salzsteuer 10 970, Branntweinsteuer 856 680, Brausteuer 147 978, zusammen 1 015 628, so daß die Mehreinnahmen bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 19 887 787 M. betragen. Dazu kommen Mehreinnahmen aus dem Spielkartenstempel 11 374, Wechselstempel 11 453, Post und Telegraphen 4 676 442, Reichseisenbahnen 1 259 000, Börsensteuer 3 683 982 M. Die gesammten Mehreinnahmen belaufen sich demnach in den vier ersten Monaten des Etatsjahres auf 29 410 028 M. — Die Gesammteinnahmen aus der Reichsstempelsteuer (Börsensteuer) sind gegen das Vorjahr auf 11 889 155 M. gestiegen.

— Der „Reichsanz." theilt die Beschlüsse der Central-Kommission für die Rheinschifffahrt, welche vom 31. August bis 10. September in Mannheim und in Köln tagte, mit. Hinsichtlich des Projektes der zweiten festen Rheinbrücke bei Köln als Ersatz für die Schiffbrücke, erklärte die Kommission, daß gegen die Ausführung derselben bei Erfüllung bestimmter, mit einer wesentlichen Belastung des Unternehmens nicht verknüpfter Bedingungen keine Bedenken vorliegen.

— Der antisemitische Reichstagsabgeordnete für Eschwege-Schmalkalden, Hans Leuß, wird jetzt von seinen eigenen Parteigängern im Stich gelassen. Das „Schmalkalder Tageblatt", welches ebenso wie sein Verleger und Redakteur in der Hauptwahl 1893 die Wahl des Herrn Leuß dringend empfohlen hatte, schreibt jetzt: „Wir haben keine Veranlassung, Herrn Leuß in Schutz zu nehmen, im Gegentheil bedauern wir außerordentlich, daß unser Wahlkreis einen solchen Vertreter erhalten hat." — So verschwindet eine Größe nach der anderen in der Tiefe.

Oesterreich-Ungarn.

W. T. B. **Pest,** 20. Sept. [Ungarischer Delegations-Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten.] Referent Falk legte dar, wie er seinen Bericht zu halten gedenke. Er glaube, daß die rumänische Frage, nachdem sie in den Debatten eine so hervorragende Rolle gespielt hätte, auch in dem Berichte eingehend erwähnt werden müsse. Nachdem jedoch die auswärtige Politik des Grafen Kalnoky weder in ihrer Grundlage noch in ihrer Richtung eine Aenderung erfahren hätte und eine Aenderung auch für die Zukunft nicht zu erwarten wäre, nachdem Graf Kalnoky ferner ausdrücklich erklärt hätte, er werde neben den Interessen der Monarchie auch die Interessen Ungarns stets im Auge behalten, so beantrage er (der Referent), übereinstimmend mit dem seit Jahren beobachteten Verfahren:

„Es möge die Billigung der von dem Minister des Auswärtigen befolgten Politik, sowie die Anerkennung des Leiters dieser Politik und das Vertrauen in denselben ausgedrückt werden."

Referent beantragte ferner, das Budget als Grundlage der Spezialdebatte anzunehmen. Graf Apponyi konstatirte in Bezug auf die rumänischen Umtriebe, daß sich die schon vor zwei Jahren als unbefriedigend bezeichnete Lage nicht gebessert habe, was mit einer einfachen Billigung des Verfahrens des Ministeriums in Widerspruch stehe. Czernatony leugnet einen solchen Widerspruch und befürwortet rückhaltlos die Vertrauenskundgebung. Der Präsident des Ausschusses, Koloman von Tisza, gab in seiner Eigenschaft als Mitglied der Delegation der Meinung Ausdruck, die Rumänenfrage sei mehr eine Frage der inneren als der äußeren Politik, und bedauerte, daß derselben eine so übertriebene Wichtigkeit beigelegt werde, weil dadurch im Auslande leicht die Anschauung erweckt werden könnte, daß diese Angelegenheit den Ausschuß mit ernster Besorgniß erfülle. Er schließe sich dem Antrage des Referenten schon deshalb an, weil der Minister gestern ausdrücklich erklärte, er werde, wenn nöthig, energische Mittel ergreifen, indem er sich nur die Wahl des Zeitpunktes vorbehalte. — Perczel trat ebenfalls für den Antrag des Referenten ein. Hauptgrund des Vertrauensvotums sei der Fortbestand des Dreibundes und die Zunahme des Vertrauens jener Mächte zu dem Dreibunde, die noch außerhalb desselben stünden. — Nachdem noch Berzeviczy in demselben Sinne gesprochen, erfolgte die Annahme des Antrages des Referenten. — In der Spezialdebatte wurden die Posten des Budgets des Auswärtigen nach der Regierungsvorlage angenommen.

W. T. B. **Pest,** 21. Sept. Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation beschäftigte sich im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung mit den Antworten des Reichskriegsministeriums auf die vorjährige Resolution der ungarischen Delegation. Dabei veranlaßte insbesondere die Frage der Errichtung einer dritten Militärakademie in Ungarn eine langdauernde und lebhafte Debatte, welche damit schloß, daß die Antworten des Kriegsministers auf die vorjährigen Resolutionen zur Kenntniß genommen und eine von dem Berichterstatter Münnich beantragte neue Resolution angenommen wurde. Durch dieselbe wird der Kriegsminister ersucht, für den seinerseits in das Budget dieses Jahres eingestellten Betrag von 40 000 Gulden Pläne und Kostenanschläge anfertigen zu lassen und in Begleitung einer detaillirten Vorlage der Delegation zu unterbreiten. Der Kriegsminister erklärte im Verlaufe der Sitzung, der Gewehrbedarf für das Heer sei vollkommen gedeckt; daher seien Gewehre für die Armee weder bei der Pester noch bei der Steyrer Waffenfabrik in Arbeit gegeben. Des Weiteren führte der Kriegsminister aus, da der Kriegsstand der Reserveoffiziere bereits um dreihundert überschritten sei, werde in diesem Jahre nur ein Theil der Einjährig-Freiwilligen zu Reserveoffizieren und der Rest zu Offiziers-Stellvertretern ernannt, wobei letztere keineswegs als zurückgewiesen zu betrachten seien. Durch eine Versetzung von Reserveoffizieren zu Berufsoffizieren leide die Qualität der letzteren nicht.

Aus dem Gerichtssaal.

n **Posen,** 21. Sept. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst in nicht öffentlicher Sitzung gegen die Dienstmädchen Valentine Gapinska aus Kocialkowo góra und Ottilie Lange, sowie den Wirth Herrmann Pfeiffer aus Barcinek wegen Verbrechens gegen den § 218 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs verhandelt. Die Gapinska und die Lange wurden zu je sieben Wochen, Pfeiffer zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gegen die Arbeiterfrau Antonina Bylska aus Budewitz sollte wegen Diebstahls verhandelt werden. Da die Angeklagte ohne Entschuldigung zu dem Termin nicht erschienen war, beschloß der Gerichtshof, sie verhaften zu lassen. — Der wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Stanislaus Norozny aus Znin ist wiederum wegen eines Diebstahls angeklagt. Durch Einsteigen in die Wohnung des Lehrers Paul Wokittel in Santomischel hat er demselben eine Geige und verschiedene Bücher gestohlen. Da der Angeklagte in vollem Umfange geständig war, konnte auf die Vernehmung des als Zeugen geladenen Lehrers verzichtet werden. Der Gerichtshof bewilligte dem Angeklagten mit Rücksicht auf den geringen Werth des Ge-

stohlenen noch einmal mildernde Umstände und verurtheilte ihn nach dem Antrage des Staatsanwalts zu neun Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 21. Sept. Aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Feldmarschalls Freiherrn von Manteuffel, des ehemaligen Statthalters von Elsaß-Lothringen, gelangten am Donnerstag Vormittag eine Partie Oelgemälde und einige Kisten mit Hausgeräth, die unter Anderem auch zahlreiche Skripturen enthielten, zur gerichtlichen Versteigerung. Die betreffenden Gegenstände waren Eigenthum des Freiherrn Jobst v. Manteuffel, des Sohnes des verewigten Marschalls, und sind ihm abgepfändet worden. Um die Gemälde, die sowohl Schenkungen fremder Souveräne als Familienportraits darstellen, sowie die Skripturen nicht in fremde Hände gelangen zu lassen, wurden dieselben von einem Bevollmächtigten der Familie, einem hiesigen höheren Militär erstanden. Der Erlös der Auktion betrug 800 Mark. Hierbei möge nicht unerwähnt bleiben, daß die Sicherstellung der nachgelassenen Korrespondenzen des Marschalls andauernd den Gegenstand der Sorge seiner Anverwandten bildet, da die Gefahr nicht ausgeschlossen erscheint, daß mit demselben ein Mißbrauch getrieben werden könne. Es ist aber auch guter Grund vorhanden, anzunehmen, daß von hoher Stelle die Ordnung dieser Angelegenheit gewünscht wird, so daß sich, nachdem die Korrespondenzen mehrfach zum Verkauf angeboten worden sind, jetzt auch die Behörde hierfür lebhaft interessirt. Die gestern zur Auktion gelangten Kisten wurden sofort einer genauen Revision betreffs der Schriftstücke unterzogen; es fanden sich jedoch lediglich Familienbriefe, Gratulationsschreiben ꝛc. in denselben vor.

Ein Köpenicker Wäschewagen ist auf der Fahrt nach Berlin in der Nacht zum Mittwoch auf offener Landstraße geplündert worden. Die gestohlenen Säcke enthielten nahezu 400 Stück Wäsche, fast sämmtlich mit dem Monogramm S. G. und haben etwa einen Werth von 3000 M. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Derartige Vorfälle haben sich wiederholt ereignet. Der diesmal geplünderte Wagen gehört dem Wäschereibesitzer Ferdinand Schmidt.

Einen Mordversuch hat der 25jährige Gärtner Edwin Schinn in Französisch-Buchholz am Donnerstag Abend unternommen. Er meldete sich gegen 10 Uhr bei einem Schutzmannsposten in der Brunnenstraße zu Berlin und theilte mit, daß er vor zwei Stunden in der Dorfstraße zu Französisch-Buchholz auf seine dort wohnende Braut, die unverehelichte Marie Schusch, mehrere Schüsse abgefeuert habe, um sie zu tödten. Er wisse indeß nicht, ob er getroffen habe. Der Grund für seine That sei das Verhalten seiner Braut, die das Liebesverhältniß zu ihm gelöst habe. Auf eine Anfrage an den Amtsvorsteher in Französisch-Buchholz ist die Antwort eingetroffen, daß das Mädchen durch drei Schüsse verletzt worden sei. Der eine habe die Brust, ein anderer einen Oberschenkel getroffen; ob die Wunden lebensgefährlich sind, ist noch nicht bekannt. Das Geschoß, das die Brust der Schusch getroffen hatte, ist wieder entfernt worden.

† **Das Polizeiwesen** ist kürzlich in Newyork einer amtlichen Untersuchung unterzogen worden. Jeder Newyorker wußte schon, daß dabei heillose Sachen an den Tag kommen würden. Vielleicht ist das Ergebniß noch schlimmer, als man befürchten möchte. „Leslies Weekly“ giebt eine gute Uebersicht über die Ergebnisse dieser Untersuchung: Es kostet 300 Doll., um Polizist in Newyork zu werden. Das Geld geräth irgendwo hin. Es kostet 1000 Doll., um ein Patrolman zu werden. Das Geld geräth irgendwo hin. Es kostet 10- bis 20 000 Doll., um Polizeikapitän zu werden. Auch das Geld geräth irgendwo hin. Die Polizeikommissare ernennen und befördern Polizeibeamte, und das alles kostet Geld. Aber es wäre falsch, anzunehmen, daß die Polizisten selbst das Geld dafür bezahlen. O nein! Beschütztes Laster und gemeinste Erpressung bringen das Geld auf! Ein Haus des Lasters zu halten, kostet 50 Doll. den Monat, 500 jährlich und 500 Einschreibungsgebühr, sobald ein neuer Kapitän in den Distrikt kommt. Und die Polizeikommissare wechseln die Kapitäne „zum Besten des Dienstes“, wie der Ausdruck lautet, häufig. Es kostet 20—30 Doll. monatlich, Spirituosen ohne eine Schankerlaubniß zu verkaufen. Es kostet 50 Doll. monatlich, um Waaren auf dem Bürgersteige stehen zu haben. Ein Bauunternehmer thut gut, der Polizei gelegentlich 20 Doll. zu zahlen, damit seine Arbeiter nicht verhaftet werden, weil sie den Straßenverkehr gehemmt haben. Einem armen Jungen, der vom Stiefelputzen lebt, wird es nicht schaden, wenn er der Polizei monatlich 5 Doll. entrichtet und dem dienstthuenden Schutzmann gelegentlich die Stiefel umsonst putzt. Verkauft Jemand Früchte auf der Straße, so muß er im eigenen Interesse ja dem Polizisten erlauben, so viel von seinem Obst zu essen, bis er genug hat. Und so geht das weiter. Das System, Fremde in Spielhöllen oder sonstwo hin zur Beraubung zu locken, hat jahrelang unter dem direkten Schutz der Polizei Newyorks gestanden. Die Polizei fordert nur eine Ausnahme: Newyorker Bürger und Geistliche sollten nicht belästigt werden.

† **Russische Barden.** Aus Petersburg schreibt man der „Voss. Ztg.“: Erst in neuester Zeit fängt die russische Gesellschaft an, Interesse für die im Norden lebenden Barden zu bekunden, deren Zahl kaum mehr als fünf beträgt. Am bekanntesten ist der Bauer Rjabinin, der gegen 6000 Verse kennt. Während seines Aufenthaltes in Moskau zu Ende des vorigen Jahres äußerte Graf Leo Tolstoi, ein Sänger, wie Rjabinin, sei nicht nur in Rußland, sondern überhaupt in Europa ein Phänomen. Noch mehr als auf diesen russischen Barden trifft diese Behauptung auf die kaum über die Grenzen ihres heimathlichen Dorfes bekannte greise Bäuerin Irina Fedossowa im Kreise Petrossawodsk zu, die über ein poetisches Material von annähernd 11,000 Versen verfügt, wovon Professor Barßow 8000 aufzeichnete und veröffentlichte. In ihrem Dorfe singt Irina auf Hochzeiten und fungirt als Klagefrau auf Beerdigungen. Die Lieder der aussterbenden Barden der Literatur zu erhalten, ist hoch an der Zeit, da die alten Lieder selbst in den Dörfern der nördlichen Gouvernements schon von städtischen Gassenhauern verdrängt werden. Aus den Residenzen heimkehrende Bauern und Soldaten tragen dazu bei, daß die nationalen Weisen in Vergessenheit gerathen.

† **Eine Spukgeschichte.** Wir lesen im „Neuen Wiener Tagblatt“: Eine lustige Räubergeschichte hat sich in der Nacht von Montag auf Dienstag in einem der alten Patrizierhäuser Wiens abgespielt, deren düstere Treppen, Korridore und Winkel die Furcht ganz besonders begünstigen. Es war nach Mitternacht, als an das Schlafzimmer des Hausherrn, der zur Zeit noch Strohwittwer ist, geklopft wurde. „Was giebt's“, fuhr dieser auf. — „Um Gottes willen, gnä' Herr, in der Speis' und auf der rückwärtigen Stieg'n geht wer um — es muß sich Einer eing'schlichen haben.“ Rasch warf der Hausherr den Schlafrock um, bewoffnete sich und horchte zunächst, ob nicht die Phantasie der Köchin allein das Geräusch erzeugt habe. Doch nein, ganz deutlich vernahm er selbst durch die geschlossene Thür des Vorzimmers einen Tritt auf der Holztreppe und bald darauf wieder einen. Nun galt es, den Eindringling abzufangen. Der Hausherr weckte den Hausmeister, sowie den Laboranten der Apotheke im Parterre und alle drei rückten mit einer Laterne gegen die Hintertreppe vor, auf der das Geräusch zu hören war. So eine Unternehmung ist immerhin unheimlich, denn man kann ja nicht wissen, was für ein verzweifelter Kerl Einem da entgegenspringt. Schritt für Schritt wurde vorgedrungen, doch nichts war zu sehen. Da . . . wieder das Geräusch, und im nächsten Augenblicke ein schallendes Gelächter. Der gesuchte Räuber war nämlich ein — lebendiger Solokrebs, der, dem Korbe in der Speisekammer entronnen, auf seinem Rückzuge von Stufe zu Stufe gekollert war und dadurch auf der Holztreppe das verdächtige Geräusch hervorgebracht hatte. Die Räubergeschichte ging somit für alle Betheiligten scherzhaft aus, nur nicht für den armen Solokrebs, der am nächsten Mittag gesotten und gespeist wurde.

Lokales.

Posen, 22. September

* Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Wie sehr die Einkommensteuer-Veranlagungsbehörden, um eine gleichmäßige und gerechte Veranlagung zu sichern, darauf bedacht sein müssen, auch die auf Grund des Einkommensteuergesetzes abgegebenen Steuererklärungen einer genauen Prüfung zu unterziehen, wird von Neuem durch Straffälle bestätigt, welche in jüngster Zeit in den Kreisen der Betheiligten lebhaft besprochen wurden. So ist z. B. in der Provinz Hannover ein Steuerpflichtiger wegen zu niedriger Angabe seines Einkommens von dem Landgericht zu einer Geldstrafe von mehr als 17 000 M. event. zu entsprechender Freiheitsstrafe verurtheilt worden. Auf die von dem Verurtheilten eingelegte Revision wird das Reichsgericht demnächst Entscheidung zu treffen haben. In der Provinz Sachsen ist ein anderer Steuerpflichtiger aus dem gleichen Grunde mit einer Geldstrafe von über 20 000 M. belegt worden. Derselbe hat sowohl diese Strafe, wie die für die Vorjahre aus dem festgestellten höheren Einkommen sich ergebenden, bedeutenden Mehrbeträge an staatlicher Einkommensteuer und an Gemeindesteuer-Zuschlägen ohne Widerspruch bezahlt. In beiden Fällen handelt es sich um Einkommen aus Kapitalvermögen, welches wissentlich, um niedrig veranlagt zu werden, verschwiegen worden ist. Nicht blos das finanzielle Interesse des Staates, sondern auch die Gerechtigkeit gegen die gewissenhaft ihre staatlichen Pflichten erfüllenden Steuerzahler gebietet die unnachsichtliche Verfolgung solcher bewußten Steuerhinterziehungen.

---

r. **Stadtrath Rudolph Reymer,** einer unserer angesehensten Mitbürger, ist einer gestern Abend hier eingelaufenen Depesche aus Berlin zufolge, daselbst plötzlich verstorben. Herr Stadtrath Reymer hatte sich vor etwa 8 Tagen noch bei voller Gesundheit zum Besuche seiner Kinder nach Berlin begeben, dort hat ihn ein rascher Tod ereilt. Der Verstorbene, der im 65. Lebensjahre stand, war seit langen Jahren Mitglied der städtischen Körperschaften, war außerdem Direktor der Pferdebahn-Gesellschaft und bekleidete überhaupt zahlreiche Ehrenämter. Das Hinscheiden dieses um unser städtisches Gemeinwesen hochverdienten Mannes wird hier allgemein betrauert werden.

c. **Unfall durch explodirende Gase.** Gestern Nachmittag hat in dem alten Kanal in der Wasserstraße am Hartwigschen Hause eine Explosion angesammelter Gase stattgefunden, wodurch der Bauaufseher Ude von der städtischen Bauverwaltung an den Händen und der Maurer Tabert am Gesicht und an den Händen Brandwunden davontrugen. Ude ist nur leicht, dagegen Tabert nicht unerheblich verletzt und wird letzterer in seiner Wohnung auf dem Graben ärztlich behandelt. Die Explosion ist dadurch entstanden, daß die Verletzten behufs Untersuchung des alten Kanals in denselben sich mit einer brennenden Laterne begeben hatten, wodurch die angesammelten Gase zur Explosion gebracht wurden.

X. **Die polnische Parzellirungsgesellschaft**, Breslauerstr. 17, hat in dem gestrigen Subhastationstermine eine größere Bauernwirthschaft in Rattaj, an Posen grenzend, erstanden. Bei dieser Wirthschaft sind über 30 Morgen Lehmboden; diese Parzelle soll ein Konsortium erwerben, um mit Rücksicht auf die bevorstehende Warthe-Eindeichung daselbst eine neue Ziegelei zu errichten.

* **Personalnotiz.** Der Amtsrichter Frydrychowicz in Koschmin ist an das Amtsgericht in Bromberg versetzt worden.

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Lissa i. P.,** 21. Sept. [Brand.] Am 19. d. M. gegen Abend brach in dem nahen Pilzvorwerk Feuer aus. In kurzer Zeit hatte das verheerende Element trotz Eingreifens verschiedener Spritzen ein Arbeiterwohnhaus zerstört. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers ist fast sämmtliches Mobiliar zweier Arbeiterfamilien verbrannt. Das Feuer ist durch einen Rußbrand, der zu spät bemerkt wurde, entstanden. Das abgebrannte Gebäude war versichert, das verbrannte Mobiliar der Arbeiter nicht.

♌ **Samter,** 21. Sept. [Selbstmord.] Die Wittwe Balz aus Klein-Gay, welche am 15. d. Mts. erwürgt aufgefunden wurde,

---

Antwerpener Weltausstellung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

XIX. Brief.

Antwerpen, 20. September.

Die Militär-Abtheilung.

Wenn wir von einer Militärabtheilung sprechen, dann möge der geneigte Leser sich unter derselben nicht eine internationale Waffenausstellung denken. Es sind neben einigen alterthümlichen Geschossen, die ihrerzeit allen Ländern gemeinsam gewesen sein mögen, speziell belgische Waffen entweder ihrem Ursprung oder ihrem Gebrauch nach, welche dort zu sehen sind. Die Militärausstellung ist zum größten Theil vom Kriegsministerium organisirt worden vielleicht aus dem Grunde, den Nutzen einer gut organisirten Heeresverwaltung für Belgien nachzuweisen, und zwar in einem Augenblick, wo die von General Brialmont in der Kammer gemachten Forderungen noch manchmal in den Blättern zu heftigen Auseinandersetzungen führen.

Die Waffenmanufaktur des Staates zeigt eine Serie von Säbeln, Dolchen u. s. w. Alle Arten von Hieb- und Stichwaffen sind hier vertreten, schwere und leichte Kavalleriesäbel, Degen der Musiker, Infanteriesäbel, Dolche der Artillerieoffiziere und die Lanze. Alle diese Waffen sind mit großem Geschmack zu einer Trophäe zusammengestellt und das ist, was der Laie vielleicht am meisten bewundern wird, während der Fachmann sich wohl mit mehr Interesse dem Studium der einzelnen Waffen und den Ursachen ihrer vielfachen Verwendungen zuwenden wird. Was er in dieser Zusammenstellung zu finden sucht, das ist gleichsam die Geschichte der Waffe und die Fortschritte auf militärischem Gebiete, welche so oft das Gewicht, die Dimensionen u. s. w. der Waffen zu verändern zwingt. Mit Staunen wird er sich beim Anblick des dolchartigen Seitengewehrs, womit heute die belgische Infanterie ausgerüstet ist, fragen, woher denn die mächtigen Rapiere, die krummen Säbel und die Lanzen ähnlichen Bajonnette früherer Jahre hingekommen sein mögen. — Unter diesen Waffen fällt besonders ein Mausergewehr, das Gewehr der belgischen Kavallerie, auf. Dasselbe ist vollständig in seine Bestandtheile zerlegt und kann der Besucher dieses von der Waffenmanufaktur des Staates angefertigte Gewehr in seinen Einzelheiten prüfen und sich eine vollständige Erklärung der Bauart desselben verschaffen. — Neben diesen Säbeln und Lanzen befindet sich ein gut gefüllter Gewehrständer, in dem uns neben den neuesten Modellen auch diejenigen aus der Zeit des siebenjährigen Krieges vorgeführt werden. So finden wir dort ein Gewehr, das seine 15 Kilogr. wog, und das besonders bei Vertheidigung von Festungen gebraucht wurde, ferner das ursprüngliche Gewehr mit Feuer- oder Kieselstein, dann die antediluvianische Kavalleriepistole. Es wird das manchen jungen wißbegierigen Jünger der Kriegswissenschaft zu ernstem Studium und zum Nachdenken anspornen, was vielleicht zu späteren Erfindungen auf militärischem Gebiet den ersten Anstoß geben kann. — Auch die königliche Kanonengießerei hat ihre Produkte ausgestellt; dieselbe hat nach dem Dafürhalten aller Fachleute das in sie gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt. Es sind besonders die Geschütze von 15 und 12 Zentimeter, die von den Kennern bewundert werden. Viele Leute glauben, so bemerkt uns ein Artilleriehauptmann, der mit uns diese Abtheilung besucht, um eine Kanone anzufertigen, bedürfe es gar wenig Talents und man würde uns noch heute gern das alte Wort zurufen: „Ach was, eine Kanone ist ja schließlich doch weiter nichts, als ein mit Metall umgebenes Loch“. Das mag wohl zur Zeit Karls des Kühnen wahr gewesen sein, die Ansprüche, welche heute an die Artillerie gestellt werden, sind aber nicht mehr dieselben wie damals, und um Kanonen zu liefern, die mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 600, 800 oder 1000 Meter ein schweres Geschoß 18 bis 20 Kilometer weit tragen, gehört doch schon etwas dazu. Die Aufgabe der Artillerieoffiziere, die immer bessere und immer vollkommenere Geschütze als ihre Vorgänger liefern sollen, wird mit jedem Tage schwieriger. Die Feld-Artillerie will Kanonen haben, die trotz ihrer furchtbaren Gewalt so leicht und so handlich als möglich bleiben sollen und gegen jeden neu erfundenen Panzer muß auch eine Kanone erfunden werden, deren Geschosse denselben durchdringen.

Ein für das große Publikum sehr interessanter Theil der Militärausstellung ist die Abtheilung der Telegraphisten und Feuerwerker. Bekanntlich haben die modernen Heere besonders den optischen Telegraph als Verständigungsmittel adoptirt. Die Zeichen sind die nämlichen, wie bei dem elektrischen Morse-Apparat und werden durch unterbrochene Lichtstrahlen von ungleicher Länge hergestellt. Heute bedient man sich mehr des Heliographen oder des Projektors eines elektrischen Apparats, dessen Reflektoren manchmal einen Meter Durchmesser haben. — Die Feuerwerker befassen sich ebenfalls mit der Anfertigung von Torpedos. In diesem Zweige der Kriegskunst hat man bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Das primitive Torpedo bestand aus einem Faß Pulver mit irgend einer Vorrichtung, welche bei dem geringsten Stoß explodirte. Dann ist man auf den Einfall gekommen, diese Minen mit der Küste zu verbinden, um jeden Augenblick die Mine zur Explosion bringen zu können. Auch hier hat sich der Erfindungsgeist der Feuerwerker geübt.

Jedoch gehen wir zur Ausstellung der Genietruppen und besonders der Abtheilung für Luftschifffahrt über. Die letzte Abtheilung ist noch nicht offiziell im belgischen Heere anerkannt; allein die ganze Organisation derselben besteht und hat einen tüchtigen Leiter an ihrer Spitze. Die Offizier derselben haben nach den vielen Versuchen, die sie gemacht, und die mit glänzendem Erfolg gekrönt waren, sich ihren Ruf erworben. Mehrere Offiziere haben sich bei verschiedenen Unternehmen rühmlichst ausgezeichnet und hervorragende Werke über die Lenkbarkeit der Luftballons herausgegeben. — Man hatte sich gefreut, während der Ausstellung ein lenkbares Luftschiff zu sehen und eventuell mit demselben eine kleine Lufttour zu machen, doch hatten die Aëostaten und ihre Führer hier kein Glück. Weder das lenkbare Luftschiff noch das an einem riesigen Ballon hängende Schloß sind fertiggestellt worden. Wie das kam, ist wohl nicht leicht zu erklären, denn hier scheinen wie überall in den zum Kriegsfach gehörenden Branchen nach der Aussage der Herren Offiziere lange Vorstudien erforderlich zu sein, um sich über diese Sachen genau Rechenschaft geben zu können. Indessen hofft man, daß es den hiesigen Genie-Offizieren mit der Zeit noch gelingen wird, die seit Langem mit so großem Eifer studirte Frage der Lenkbarkeit des Ballons zu lösen. Wahrlich, es wäre das kein kleiner Ruhm für das belgische Offizierkorps und vielleicht würde es so den Vorwurf, den man den Offizieren manchmal von leidenschaftlichen Antimilitaristen machen hört, daß sie zu nichts nützen, als die Staatsgelder zu verschwenden, widerlegen. Ohne so weit gehen zu wollen, wäre es indeß vielleicht nicht schwer nachzuweisen, daß Belgien in seinem Militärwesen zu seinem Vortheil große Aenderungen vornehmen könnte, ohne der Sicherheit und der Neutralität des Landes zu schaden.

ist heute Abend auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe still beerdigt worden. Die Annahme, daß ein Mord vorliege, hat sich nicht bestätigt, denn die am Dienstag durch den praktischen Arzt Dr. v. Dziembowski hierselbst in Vertretung des beurlaubten Kreisphysikus Sanitätsraths Dr. Scheider und in Anwesenheit einer Kommission des hiesigen königl. Amtsgerichts vorgenommene Leichenschau hat ergeben, daß die genannte Wittwe in einem Anfall von Geistesstörung Selbstmord verübt hat. Schon seit einigen Wochen hatten sich bei ihr, die bereits einmal in der Provinzial-Irrenanstalt zu Owinsk untergebracht war, wieder Spuren von Geistesstörung gezeigt. Von dem Wahn verfolgt, daß sie mit ihren Kindern nichts mehr zu leben habe, hatte sie wiederholt versucht, sich mit den Händen sowie mit umgelegten Tüchern und Strümpfen zu erwürgen, in den Brunnen zu springen oder sich durch Anrennen mit dem Kopf zu tödten. Durch die Wachsamkeit ihrer Kinder und Verwandten wurden ihre Selbstmordversuche jedoch so lange verhindert, bis sie in einem unbewachten Augenblicke endlich ihren Plan zur Ausführung brachte und sich mit einem Tuche erwürgte. Die pekuniären Verhältnisse der Familie sind in Wirklichkeit durchaus nicht ungünstig zu nennen.

—i. **Gnesen,** 21. Sept. [Zum Hauseinsturz.] Nachdem die gerichtlichen Sachverständigen die Unglücksstätte eingehend besichtigt und ihr Gutachten abgegeben haben und die Aufräumungsarbeiten beendet sind, werden verschiedene Theile der noch stehen gebliebenen Mauern des Neubaues abgetragen. Hierauf soll mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Viele Fremde kommen nach hier zugereist, um die Unglücksstätte zu besichtigen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

k. **Gottesberg,** 21. Sept. [Vom Bergarbeiterstreik.] Da Verhandlungen seitens der Fürstlich Pleßschen Grubenverwaltung mit der ausständigen Belegschaft der Abendröthe-Grube in Rothenbach, Kreis Landeshut, bis heute Abend noch zu keinem Erfolge geführt haben, so dauert auf dieser Grube vorläufig der Ausstand noch fort. Die übrigen in der Nähe unserer Stadt liegenden Steinkohlengruben, auf denen es ebenfalls zur Einstellung der Arbeit gekommen ist, gehören sämmtlich der hiesigen Aktiengesellschaft „Schlesische Kohlen- und Cokeswerke" und zwar war die Sachlage heute die, daß auf der Gustavgrube die ganze Belegschaft und auf den anderen Gruben je etwa die Hälfte der Belegschaft streikt.

Telegraphische Nachrichten.

Thorn, 21. Sept. Anläßlich der morgigen Ankunft des Kaisers ist die Stadt prachtvoll geschmückt. Eine große Anzahl Fremder durchwogt die Straßen; es herrscht eine freudige Stimmung. Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf, der Regierungspräsident v. Horn, die Generäle Lentze und v. d. Planitz sind bereits eingetroffen.

Swinemünde, 21. Sept. Der nach Japan zurückberufene Prinz Yanaschino begab sich heute Vormittag an Bord eines Torpedobootes vom hiesigen Hafen nach der „Hohenzollern", um sich dort vom Kaiser zu verabschieden. Nach der Audienz ist der Prinz mit seinem Adjutanten Kapitän-Lieutenant Enai nach Berlin abgereist.

Dresden, 21. Sept. Das „Dresd. Journ." veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Friedrich August, bisher Oberst und Kommandeur des Schützenregiments, zum Generalmajor und Kommandeur der 45. Infanterie-Brigade.

Wien, 21. Sept. Der König und die Königin von Rumänien sind nach Sinaia abgereist.

Balassa Gyarmat, 21. Sept. Das heutige Manöver wurde durch einen Kampf um die Höhen von Tubuka, welche das 6. Korps vertheidigte und das 4. Korps angriff, beendet. Der Kaiser ließ, sobald der entscheidende Gefechtsmoment zum Ausdruck gekommen war, um 11 Vormittags, abblasen und sprach den Kommandanten der beiden Korps seine Zufriedenheit über das vorzügliche Manövriren aus. Abends beabsichtigt der Kaiser mit dem Prinzen Arnulph von Bayern zur Pürsche auf Hirsche nach Visegrad abzureisen.

Rom, 21. Sept. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Tanger, die Behauptungen des „Diaris de Tanger" und des „Imparcial" in Madrid, daß die italienische Regierung in Gemeinschaft mit der französischen einen Druck auf den Sultan von Marokko ausübe, um die Aufrechterhaltung oder Neuerrichtung der Konsulate in Fez durchzusetzen, sei unbegründet. Im Gegentheile habe die italienische Regierung die Einwendungen in wohlwollende Erwägung gezogen, welche seitens der marokkanischen Regierung und des Madrider Kabinets gegen den mit dem ausländischen Schutze der Eingeborenen getriebenen Mißbrauch erhoben worden waren. In den Einwendungen war betont worden, daß dieser Mißbrauch nach der Anschauung des Sultans die politischen Vertretungen als für die öffentliche Ordnung des Reiches gefährlich erscheinen lasse.

Rom, 21. Sept. Der Roman „Lourdes" von Zola ist auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt worden.

Paris, 21. Sept. Die republikanische Presse konstatirt, daß in der gestrigen Rede des Präsidenten Casimir Perier der Regierung ein vollständiges Programm vorgezeichnet worden sei. Wenn die Regierung dieses Programm verfolge, so würde es geeignet sein, den Sozialisten sowohl wie auch den Anarchisten jede weitere Ausbreitung ihrer Umsturzideen unmöglich zu machen.

Paris, 21. Sept. In dem heute abgehaltenen Ministerrathe unterzeichnete Präsident Casimir-Perier ein Dekret, durch welches General Negrier, Kommandeur des 7. Armee-Korps, an Stelle Davoust's für besondere Missionen designirt wird. Ferner wurden ernannt: General Pierron zum Kommandeur des 7. Armee-Korps; Gervais, Chef des Generalstabs der Marine, zum Kommandanten des Reservegeschwaders des Mittelmeers; Admiral Human zum Chef des Generalstabs der Marine; Vize-Admiral de la Jaille zum Kommandanten des Geschwaders der Levante; Admiral Alquier zum Kommandanten des Nordgeschwaders; Millet, Gesandter in Stockholm, zum General-Residenten in Tunis; Rouvier, Resident in Tunis, zum Gesandten in Stockholm. General Larchey, Kommandeur des 8. Armee-Korps, wurde von der Regierung beauftragt, die Königin-Regentin von Spanien in Miramar zu begrüßen.

Lüttich, 21. Sept. Seit drei Tagen ist hier kein Cholera-Todesfall vorgekommen; eine einzige neue Erkrankung ist zu verzeichnen.

Antwerpen, 21. Sept. Wegen des dichten Nebels auf der Schelde scheiterten ein italienisches und zwei englische mit Getreide beladene Schiffe. Heute Nachmittag wurden zwei Schiffe wieder flott gemacht.

New-York, 21. Sept. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Nach einem Telegramm aus Colon (Columbien) ist der Präsident Nunez am Dienstag an gastrischem Fieber gestorben.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 22. September, Morgens.

Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt einer Zuschrift aus Ost-Deutschland Raum, in welcher, anknüpfend an die Aufforderung des „Leipz. Tagebl.", die Sozialdemokratie mit kräftigen Waffen zu bekämpfen, die Anregung zur Gründung eines Bürgerbundes gegeben wird, dessen Devise lediglich Kampf gegen Sozialdemokratie und Anarchismus und Unterwerfung des Gegners sein soll. Dieser Bund müsse aber auch einen Kriegsschatz haben und dazu sei es nothwendig, daß jeder deutsche Bürger, der den Kampf gegen die Umsturzpartei für nöthig hält, je nach seinen Mitteln einmalige oder laufende Beiträge zur Verfügung stellt. Die Arbeit des Bürgerbundes allein, der die Sozialdemokratie mit ihren eigenen Waffen, das ist Agitation, Versammlungen, Reden 2c. schlagen müsse, könnte freilich nicht genügen, sondern es müßten auch soziale Reformen, vor Allem Verbesserung der Arbeitergesetze vorgenommen werden. Worte genügten nicht, es müßten endlich Thaten geschehen.

Von gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß der Plan einer Reichsweinsteuer aufgegeben sei. Dagegen sei die kommunale Besteuerung des Weines erwünscht und sei man entschlossen, in dieser Richtung gesetzgeberische Maßnahmen vorzubereiten.

Die „Nat.-Ztg." begrüßt heute die Ernennung des Fürsten Hatzfeld-Trachenberg zum Oberpräsidenten von Schlesien mit Genugthuung. Sie erblickt darin das Scheitern der eifrigen Versuche, den von den Hochkonservativen und Orthodoxen noch immer als ihren kommenden Mann betrachteten Grafen Zedlitz-Trützschler in den Vordergrund zu drängen.

Die „Voss. Ztg" beschäftigt sich heute in einem Leitartikel mit dem Parteitage der Freisinnigen Volkspartei und meint darin, es sei für eine Partei nicht immer nöthig, ein Programm zu haben; auch ohne ein solches müsse und könne eine Partei existiren. Das Programm der Freisinnigen Volkspartei verliere sich in zu viel Einzelheiten, so z. B. habe man die Forderung der Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern nicht in das Programm aufzunehmen brauchen. Das sei kein wesentlicher Moment der Freisinnigen Volkspartei. Immerhin sei das Programm ein Boden, auf welchem die werbende Kraft der Partei sich bethätigen könne. Die Hauptsache sei, daß auf dem Parteitage die Streitaxt begraben werde.

Die von uns gestern gebrachte Meldung von der Verhaftung des Verfassers der Broschüre: „Der Wucher und seine Geldleute" ist dahin richtig zu stellen, daß nicht der Verfasser der Broschüre festgenommen wurde, sondern eine in der Broschüre genannte Persönlichkeit.

Hiesige Blätter melden aus Wien: Professor Krafft-Ebing führt in der „Neuen Fr. Presse" den Tod des Fräuleins von Salomon auf Schloß Touszer auf heftige Gehirnerregung in der Hypnose zurück.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Paris: Der Herzog von Orleans ernannte den ehemaligen Chef der päpstlichen Zuaven Chacelte zu seinem Vertreter in Frankreich.

Man meldet aus Belgrad: Zankow habe von der serbischen Regierung einen Wink erhalten, sich jeder Agitation gegen Bulgarien zu enthalten, wenn er noch weiterhin Serbiens Gastfreundschaft genießen wolle.

Swinemünde, 22. Sept. Gestern fand an Bord der Kaiseryacht „Hohenzollern" ein Paradediner statt, an welchem auch die Schiffsoffiziere theilnahmen. Darauf folgte eine Ruderregatta der Kommandantengigs in der Swinemünderbucht, bei welcher der Kaiser das Kaisergig selbst steuerte. Das Kaiser- und Kommandantengig der „Hohenzollern" gingen als Sieger aus der Wettfahrt hervor. Auch Prinz Heinrich erhielt einen Preis. Am Abend wurde ein Festmahl abgehalten, zu den sämmtliche Schiffsbefehlshaber geladen waren, und an welchem auch Prinz Heinrich und Erzherzog Karl Stephan theilnahmen. Um ½7 Uhr Abends lief die Kaiseryacht „Hohenzollern" unter dem donnernden Salut der Forts in den Hafen von Swinemünde ein und legte hier am Zollschuppen I. an. Der Kaiser zeigte sich wiederholt an Bord der hellerleuchteten „Hohenzollern" und wurde von der angesammelten Menschenmasse mit jubelnden Hochrufen begrüßt. Um 10 Uhr verließ der Kaiser die „Hohenzollern". Nach einem Abschied vom Prinzen Heinrich und dem Erzherzog Karl Stephan setzte sich unter Hochrufen der Bevölkerung der Hofzug in Bewegung. Die Stadt Swinemünde, namentlich das Bollwerk, waren prächtig beleuchtet.

Wien, 22. Sept. In einer Zuschrift an die „Neue fr. Presse" stellt Koscielski seine in Lemberg gehaltene Rede richtig, welche in den Blättern falsch wiedergegeben sei. Er sagt, daß er nur die Solidarität des gesammten polnischen Volkes betont, daß er aber dem Gedanken Ausdruck gegeben habe, die preußischen Polen möchten sich ebenso an das Kaiserhaus anlehnen, wie dies in Oesterreich bereits der Fall sei. Mit der Königsberger Rede des deutschen Kaisers sei er und der gesammte polnische Adel einverstanden und wünsche er, daß dieselbe bei dem deutschen Adel denselben freudigen Wiederhall finde, wie bei den Polen. Von dem österreichischen Kaiser habe er keinen anderen Auftrag erhalten, als einen Gruß an den deutschen Kaiser zu überbringen.

Paris, 22. Sept. Der Präsident Casimir-Perier hat an den Kriegsminister ein Schreiben gerichtet, in welchem er anläßlich der jüngsten Manöver die Armee, die Marine und die Nation beglückwünscht. C.-Perier fügt hinzu, daß diese Manöver im Gedächtniß aller Franzosen bleiben werden.

Paris, 22. Sept. Der Ministerrath beschloß, die Kammer auf den 20. Oktober einzuberufen.

London, 22. Sept. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Valparaiso gemeldet wird, hält man dort eine Ministerkrisis für bevorstehend.

London, 22. Sept. Wie aus Glasgow gemeldet wird, werden dort ernste Unruhen befürchtet. Die nach dort abgegangenen Truppen wurden von der Volksmenge schlecht aufgenommen. Man verlangt dringende Untersuchung angeblicher Brutalitäten der Polizei. Die Bewegung wird von den Sozialistenführern geleitet.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Petersburg, 22. Sept. Hier an amtlicher Stelle eingelaufene Telegramme bestätigen, daß die japanische Armee auf der ganzen Linie vorrücke. Die russische Presse legt der Regierung nahe, daß nun der Zeitpunkt ihres Einschreitens zur Verhinderung weiteren Blutvergießens gekommen sei.

London, 22. Sept. Wie dem „Reuter-Bureau" aus Shanghai gemeldet wird, wurden in der Seeschlacht am 17. d. Mts. eine große Anzahl Offiziere getödtet. Von 4 in Port Arthur eingelaufenen Schiffen sind die Kapitäne getödtet. Admiral Ting wurde durch einen Granatsplitter im Gesicht und am Bein verwundet.

Tokio, 21. Sept. [Meldung des „Reuterschen Bureaus."] Eine Depesche vom japanischen Hauptquartier in Hiroshima giebt an, daß die Anzahl der in der Schlacht bei Ping-Yang verwundeten Chinesen nicht bekannt ist, aber sehr beträchtlich sein muß, da die Po-San-Kolonne allein 611 Chinesen zu Gefangenen machte, unter denen 84 Verwundete sind.

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 21. Sept. **[Zur Börse.]** Die Stimmung der Börse charakterisirte sich als fest mit der Einschränkung, daß sie, wie es auch schon seit einigen Tagen der Fall war, nicht mehr wie früher von einer lebhaften Thätigkeit auf einem weiten Gebiete begleitet war. Vielmehr konzentrirt sich diese auf einzelne Effektengattungen mehr lokaler Natur, auf Banken und zum Theil auf Montanwerthe. Hier und da wird auch einmal eine Bahnaktie herausgegriffen, worauf sich die Aufmerksamkeit der Spekulation lenkt. Dagegen war heute wie gestern der Rentenmarkt vernachlässigt, der in seinem Verhalten und in seiner Kursentwickelung nicht in geringem Maße von den auswärtigen Börsen abhängig ist. Trotz fortdauernder Geldfülle in London und Paris erlahmte dort in den letzten Tagen der Verkehr in diesen Papieren. London tritt nicht mehr eifrig für unsere inneren Anleihen ein und meldete gestern sogar matte Tendenz. Es herrscht hier also kein einheitliches, den Gesammtmarkt umfassendes spekulatives Interesse vor. Dieses konzentrirt sich jetzt mehr auf Banken, worunter heute wieder Handelsantheile, daneben Dresdener eine erste Stelle einnahmen. Daß alle große Banken und bedeutenden Bankhäuser den Effektenhandel zum Schaden der mittleren Bankgeschäfte immer mehr an sich ziehen und ihre Klientel wächst, ist eine bekannte Thatsache und diese Wahrnehmung, wie die Rücksicht auf hohe Ergebnisse aus dem Verkauf ihrer Effektenbestände wendet ihnen die Gunst der Spekulation zu. Die Festigkeit wird noch gestützt durch die Voraussetzung einer nicht schwierigen Prolongation. Der Satz für Schiebungen, die heute nur sehr vereinzelt vorgenommen wurden, stellte sich auf etwa 3½ Proz. und man glaubt, daß die Geldinstitute nicht säumen werden, genügende Mittel der Börse zur Verfügung zu stellen. Es würden infolge des Abstoßens von Effekten nach Paris und London, namentlich von inneren Anleihen nach London, große Geldbeträge von dort hierher gelegt werden. Die Goldsendungen aus London stehen im Zusammenhang mit den aus dieser Effektenbewegung stammenden Forderungen der deutschen Plätze. Der Privatdiskont blieb unverändert. Weiter wendete sich die Spekulation dem Montanmarkt mit im Laufe der Börse steigender Gunst zu. Die Eisenberichte von Osten und Westen lauten nicht anregend, die Eisenpreise zeigen nach den Notizen der Düsseldorfer Börse hier und da sogar eine Abschwächung. An der Börse wurde erzählt, daß gestern in Dortmund der Preis für Stahlknüppel von 78 auf 71 herabgesetzt worden sei. Dennoch wurden Dortmunder — dieses Papier ist seit gestern in den Vordergrund gerückt — hinaufgetrieben. Es soll, so hieß es, die Staatsbahnverwaltung der Anschaffung von Goliathschienen zuneigen. Chinesische Ordres werden erwartet und was der Hoffnungen noch mehr sind, die man für Dortmunder in's Feld führt. Ferner legte man Gewicht auf die Folgen des Baues der elektrischen Hochbahn für die industrielle Thätigkeit. Kohlenwerthe waren überwiegend schwach. Endlich kamen noch Franzosen auf Wiener Käufe in regen Verkehr zu steigenden Kursen, während Lombarden nachgaben. Der Modus des staatlichen Erwerbs der Südbahn ist zum Gegenstand von Kombinationen geworden, die den Aktionären wenig Günstiges als Abfindung versprechen. (N.-Z.)

London, 21. Sept. (Schlußkurse.) Sich bessernd.

Engl. $2^3/_4$ proz. Consols $102^3/_{16}$, Preuß. 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente $83^1/_4$, Lombarden $9^7/_8$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $102^3/_4$, konv. Türken $25^5/_8$, österr. Silberr. —,—, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente $99^1/_2$, 4prozent. Spanier $70^7/_8$, $3^1/_2$proz. Egypter $102^3/_4$, 4proz. unifiz. Egypter 104, $4^1/_4$ proc. Tribut-Anl. 99, 6proz. Mexikaner $65^3/_4$, Ottomanbank $16^1/_2$, Canada Pacific $67^3/_4$, De Beers neue $16^3/_4$, Rio Tinto $15^3/_4$, 4proz. Rupees $57^7/_8$, 5proz. fund. arg. A. $73^1/_4$, 5proz. arg. Goldanleihe $68^3/_4$, $4^1/_2$ proz. äuß. do. 43, 3proz. Reichsanl. $94^3/_4$, Griech. 81er Anleihe 33, do. 87er Monopol-Anl. 36, 4proz. Griechen 1889er $28^1/_2$, Bras. 89er Anl. $76^1/_4$, 5proz. Western de Min. 80, Platzdiskont $^5/_8$, Silber $29^1/_4$.

Petersburg, 21. Sept. Wechsel auf London 92,50, Wechsel a. Berlin $45{,}32^1/_2$, Wechsel auf Amsterdam 76,25, Wechsel auf Paris

36,65, Russ. II. Orientanleihe —,—, do. III. Orientanleihe —,—. do. Bank für auswärt. Handel 462, Petersburger Diskonto-Bank 198 Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 195 Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 151, Gr. Russ. Eisenbahnen —,—, Russ. Südwestbahn-Aktien 103½. Privatdiskont 5

Frankfurt a. M., 21. Sept. (Effekten-Sozietät.) [Schluß]. Oesterreich. Kreditaktien 304¼, Franzosen 297¼, Lombarden 97, Ungar. Goldrente 100,10, Gotthardbahn 175,60, Diskonto-Kommandit 203,00, Dresdner Bank 152,80, Berliner Handelsgesellschaft 150,70, Bochumer Gußstahl 136,20, Dortmunder Union St.-Pr. 59 50, Gelsenkirchen 162,70, Harpener Bergwerk 141,80, Hibernia 134,70, Laurahütte 126,80, 3proz. Portugiesen 26,80, Italienische Mittelmeerbahn 88,70, Schweizer Centralbahn 141 40, Schweizer Nordostbahn 131,90, Schweizer Union 97,30, Italienische Meridionaux 117,10, Schweizer Simplonbahn 85,20. Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 63 80, Italiener 83,40, Edison Aktien —,—. Caro Hegenscheidt —,—. 3proz. Reichsanleihe 94,30, Türkenloose —,—, Consols —,—. Nationalbank —,—, Schuckert Elektrizität 161,00. — Fest.

Hamburg, 21. Sept. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 304,00, Ostpreußen 93 00, Diskonto-Kommandit 202,50, Italiener 83,00, Packetfahrt 92 50, Russische Noten 99,00, Laurahütte 126,00, Deutsche Bank 170,70, Lombarden 229,50, Hamburger Kommerzbank 108,10, Lübeck-Büchen 146,70, Dynamit 136,20, Privatdiskont 2. Fest.

Buenos-Ayres, 20. Sept. Goldagio 213,00.

Rio de Janeiro, 20. Sept. Wechsel auf London 12⅝.

Bremen, 21 Sept (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse. Sehr fest. Loko 4.85

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 34¾ Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 45 Pf., Armour shield 45 Pf., Cudahy 45 Pf., Fairbanks 34½ Pf.

Speck. Fest. Short clear middling loko 41.

Wolle. Umsatz: 72 Ballen.

Tabak. Umsatz: 47 Faß Kentucky, 20 Faß Virginy.

Hamburg, 21. Sept. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Septbr. 78¼, per Dezbr. 70, per März 66¾, per Mai 65¾. Schleppend.

Hamburg, 21. Sept. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per September 11 07½, per Oktober 10,45, per Dezbr. 10,32½ per März 10,50. Ruhig.

Paris, 21. Septbr (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 29,25 à 29,75 Weißer Zucker ruhig. Nr. 3 per 100 Kilogr., per September 30,25, per Oktober 29,25, per Oktober-Januar 29,12½, per Jan.-April 29,50.

Paris, 21. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per September 18 85, per Oktob. 18,45, per November-Februar 18,10, per Januar-April 18,20. — Roggen ruhig, per Septbr. 10,80, per Jan.-April 11,30. — Mehl behauptet, per Sept. 39,35, per Oktober 39,90, per Nov.-Februar 40,10, per Jan.-April 40 25. — Rüböl ruhig, per September 47,75, per Oktober 47,75, per Novbr.-Dezbr. 48 00 per Januar-April 48 25 — Spiritus behauptet, per Sept. 32,25, per Oktober 32 50, per Novbr.-Dezbr. 32 75, per Jan.-April 33,50 — Wetter: Bewölkt.

Havre, 21 Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos per Sept. 100,00, per Dezbr. 88,25, per März 84,25. Unregelmäßig.

Havre, 21. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.

Rios 12 000 Sack, Santos 24 000 Sack, Recettes für gestern.

Antwerpen, 21. Sept. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez. und Br., per Septbr. 12⅝ Br., per Septbr.-Dezbr. 12¾ Br., per Januar-März 12¾ Br. Fest.

Antwerpen, 21. Sept. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste flau.

Amsterdam, 21. Sept. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per November 127, per März 133. — Roggen loko geschäftslos, auf Termine wenig verändert, per Oktober 91,00, per März 95,00, per Mai 98. — Rüböl loko 21¾, per Herbst 21⅛, per Mai 21⅞.

Amsterdam, 21. Sept. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 21. Sept. Bancazinn 44¼.

London, 21. Sept. An der Küste 8 Weizenladungen angeboten. Wetter: Trübe.

London, 21. Sept. Chili-Kupfer 42½, per 3 Monat 42⅞.

Glasgow, 21. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 4 d.

Glasgow, 21. Sept. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 298 261 Tons gegen 353 465 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 3 gegen 79 im vorigen Jahre.

Liverpool, 21. Sept. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochenumsatz 66 000, do. von amerikanischen 58 000 Ballen, do. für Spekulation 2 000 Ballen, do. für Export 4000 B., do. für wirkl. Konsum 53 000 B., desgl. unmittelbar ex Schiff 64 000, wirkl. Export 8 000 Ballen, Import der Woche 12 000 B., davon amerikanische 4 000 B., Vorrath 856 000 Ballen, davon amerikanische 710 000 Ballen, schwimmend nach Großbritannien 56 000 Ballen, davon amerikanische 46 000 Ballen.

Liverpool, 21. Sept. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d., Mais 1½ d. niedriger. — Mehl geschäftslos. — Wetter: Schön.

Liverpool, 21. Sept., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ball. Stetig. Pernam fair 3⅞.

Middl. amerikan. Lieferungen: Septbr.-Oktbr. 3 81/64 Käuferpreis, Oktober-November 3 81/64 Verkäuferpreis, Novbr.-Dezember 3 81/64 do., Dezember-Januar 3½ Käuferpreis, Januar-Februar 3 17/32 Verkäuferpreis, Febr.-März 3 65/64 Käuferpreis, März-April 3 87/64 Verkäuferpreis, April-Mai 3 19/32 d. Käuferpreis.

Petersburg, 21. Sept. Produktenmarkt. Talg loko 56,00, per August —,—, Weizen loko 9,50, Roggen loko 5,50, Hafer loko 3,60, Hanf loko 44,00, Leinsaat loko 13,00. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 20. Sept. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 6 11/16, do. in New-Orleans 6⅛ — Petroleum matt, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do rohes 6,00, do. Pipeline certifik., per Okt. 82⅞. — Schmalz Western steam 9,20, do. Rohe und Brothers 9.50. — Mais flau, do. per September 61, do. per Oktbr. 59⅞, do. per Dezember 57⅛. — Weizen kaum behauptet, Rother Winterweizen 57⅞, do. Weizen p. Sept. 56⅞, do. Weizen p. Okt. 57, do. Weizen per Dezbr. 58⅞, do. Weizen p. Mai 66¾. Getreidefracht nach Liverpool ¾. — Kaffee fair Rio Nr. 7 15¾, do. Rio Nr. 7. p. Okt. 13,55, do. Rio Nr. 7 p. Dezbr. 12,60. — Mehl, Spring clears 2,00. — Zucker 3⅛. — Kupfer 9 60

Chicago, 20. September Weizen flau, per September 52¼, per Dezember 55. — Mais flau, per September 53⅜. — Speck short clear nomin. Pork per Septbr. 13,65.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 22 Sept. Wetter: Schön.

Newyork, 21. Sept. Weizen per Sept. 56⅝ C., per Oktober 56⅞ C., per Dezember — C.

Berliner Produktenmarkt vom 21. Septbr.

Wind: SW., früh + 8 Gr. Reaum., 761 Mm. — Wetter: Prachtvoll.

Der Verkehr an unserem heutigen Getreidemarkt gestaltete sich in mehrfacher Beziehung nicht ohne bemerkenswerthe Momente; auf der einen Seite ist hervorzuheben, daß das Angebot von Roggen auf spätere Termine wesentlich dringlicher auftrat, als in den letzten Tagen, so daß man den Eindruck gewinnen mußte, als ob ein größeres Hausseengagement zur Realisation gekommen wäre, wenn ja auch im Uebrigen die wiederum niedrigeren amerikanischen Notirungen genug Anlaß zur Verstimmung boten, um so auffälliger war aber auf der anderen Seite die Knappheit der Abgeber auf laufenden Monat, die geringes sich zeigendes Deckungsbedürfniß zur Bewilligung erhöhter Forderungen zwang. Weizen war, wohl hauptsächlich auf Amerika hin, ca. ¾ Mark niedriger, während Hafer bei ganz beschränktem Verkehr fast unverändert geblieben ist. Gekündigt: 3050 To. Roggen, 200 To. Hafer.

Roggenmehl war im Anschluß an Roggen matter.

Rüböl notirt wie gestern und blieb fast ganz geschäftslos.

Spiritus eröffnete mit etwas herabgesetzten Preisen, fand aber später mehr Beachtung und hat sich besonders auf entfernte Termine schließlich wieder erholt. Gekündigt: 130 000 Liter.

Weizen loko 120—138 M. nach Qualität gefordert, Septbr. 131,50—131—131,25 M. bez., Okt. 131,50—131—131,25 M. bez., November 133,25—132,50—133 M. bez., Dezember 134,25—134 bis 134,25 M. bez., Mai 139,25—138,50—138,75 Mark bezahlt.

Roggen loko 110—122 M. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 118—119,50 M. stark klammer inländ. 107 Mark ab Bahn bez., etwas geringerer inländ. 117 M., September 120,75 bis 120,25—122—121,75 M. bez, Oktober 116,75—115,75 M. bez., Nov. 116—115,25 M. bez., Dezbr. 116,75—115,75—116,25 M. bez., Mai 120,75—120 M. bezahlt.

Mais loko 109—130 Mk. nach Qualität gefordert, September 108,25 Mark bez., Oktober 108,50 Mark bez., Dezember 111,50 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 95—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 107—145 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 117—130 Mark, do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 119—130 M., do. schlesischer 119—130 Mark, feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 133—140 Mark, geringer inländischer 112 bis 116 Mark ab Bahn bez., September 122,50 Mark bez., Oktober 119,50 M. bez., November 117,50 M. bez., Dezbr. 117,25 M. bez.

Erbsen Kochwaare 165—180 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 122—143 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 165—205 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 18,75—17,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 15,00—13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 15,25 bis 14,50 M. bez., September 14,95 M. bez., Oktober 15,10—15,05 M. bez., November 15,20—15,15 M. bez., Dezbr. 15,30—15,25 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 43,3 M. bez., September 43,5 Mark bez., Oktober 43,5 M. bez., November 43,7 M. bez., Dezbr. 43,8 Mark bez., Mai 44,4 M. bez.

Petroleum loko 18,60 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß —,— M. bez. unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,1—32—32,2 Mark bez., September 36 bis 35,7—35,9 M. bez., Oktober 36—35,7—35,9 M. bez., November 36,2—36—36,2 M. bez., Dezbr. 36,4—36,5—36,3—36,5 M. bez., Mai 37,7—37,6—37,8 M. bezahlt.

Kartoffelmehl Sept. 17,40 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Sept. 17,40 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 120,75 M. per 1000 Kgr., für Mais auf 108,50 M. per 1000 Kgr., für Hafer auf 122 50 M. per 1000 Kgr., für Spiritus 70er (mit Faß) auf 35,80 M. per 10 000 Liter. (N. 3.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franco, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont Wechsel v. 21. Sept.

Amsterdam	2½	8 T.	168,15 G.
London	2	8 T.	20,34^5 bz
Paris	2½	8 T.	80,80 bz
Wien	4	8 T.	164,20 bz
Italien. Pl.	6	10 T.	74,30 bz
Petersburg	4½	3 W.	219,25 bz
Warschau	4½	8 T.	219,75 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 2 bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20.32 G.
20 Francs-Stück	16,17 G.
Gold-Dollars	418,00 B.
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,33^5 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,85 bz
Oestr. Noten 100 fl.	164,25 bz
Russ. Noten 100 R.	220,50 bz
Russ. Not. ult. Sept.	220,50 bz
do. do. do. Okt.	220,50 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,10 G.
do. do.	3½	103,40 bz
do. do.	3	94,20 G.
Prss. cons. Anl.	4	105,00 bz G.
do. do.	3½	103,25 G.
do. do.	3	94,00 B.
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	100,40 bz
Berl. Stadt-Obl	3½	100,50 bz G.
Ostpr. ProvAnl	3½	99,20 bz
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	99,25 B.
Pos. Stadt-Anl.	3½	99,50 bz G.
Pfandbriefe: Berliner	4½	110,20 B.
do.	4	105,50 bz G.
do.	3½	100,50 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	100,50 G.
Kur. u Neumrk. neue	3½	100,50 bz G.
do.	4	102,00 G.
Ostpreuss	3½	99,70 bz G.
Pommer	3½	100,40 G.
do.	4	103,40 bz
Posensch.	4	102,80 bz
do.	3½	99,80 G.
Schls. ldschl Lt. A	3½	100,50 bz
do.	4	
do. neu do.	3½	100,50 bz
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	100,10 bz G.
do. neul. II.	3½	100,10 bz G.
Renten: Pommer	4	104,50 B.
Posensch.	4	104,50 B.
Preuss.	4	104,50 bz
Schles.	4	104,50 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	105,10 G.
Bayer. Anleihe	4	105,80 G.
Brem. A. 1892	3½	100,80 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	102,30 G.
do. do. 1886	3	92,25 B.
do. amort. Anl.	3½	100,80 bz G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	92,90 bz
Prss. Prām-Anl	3½	123,10 G.
Kurh. Pr. 40 T	—	
Bad. Prām.-Anl.	4	140,50 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	145,10 G.
Brnsch. 20 T. L.	—	104,50 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	134,90 bz

Dess. Prām.-A.	3½	
Ham.-Lüb. 50 T.-L.	3	127 50 G.
	3½	127,70 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	25,20 G.
Oldenb. Loose	3	125,75 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	54 00 bz B.
do. 1888	4½	43,10 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	97,20 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	33,60 bz G.
Chines. Anl.	5½	103,00 bz B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Finnländ. L.	—	56,50 bz
Griech. Gold-A	5	34,75 G.
do. cons. Gold	4	28,60 G.
do. Monop-Anl.	4	37,75 G.
do. Pir.-Lar.	5	33,80 G.
Italien. Rente	5	83,00 G.
do. amort.-Rt.	5	
Mexikan. Anl.	6	64,60 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	63,30 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	51,10 bz
Oest. G.-Rent.	4	101,75 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	95,70 B.
do. A/O do.		
do. 250 Fl. 54.	4	149,00 G.
do. Kr 100 (58)	—	326,00 bz
do. 1860er L.	5	148,90 bz
do. 1864er L.	—	326,50 bz
Poln. Pf.	4½	68,80 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A 88—89	—	37,90 bz G.
do. Tabak-Anl.	4½	85,20 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	2½	96,00 G.
Röm. Stadt-A.	4	83,70 bz
do. II. III. VI.	4	76,90 bz G.
Rum. Staats-A.		
do. Rente 90	4	85,90 bz G.
do. do. fund.	5	102,70 G.
do. do. amort.	5	97,30 bz
do. do. 92	5	97,10 bz
Rss. cs. 1880 A.	4	
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B. O.	4	
I. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl.	4	101,30 B.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	165,80 bz
do. 1866	5	154,00 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	111,80 bz
do. neue	4½	103,20 bz
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	101,30 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	79,90 bz G.
do. Rente 84	5	75,50 bz G.
do. neue 85	5	75,60 bz G.
Span. Schuld.	4	70,50 G.
Türk A. 1865 C.	1	28,50 bz G.
do. do. D.	1	25,95 bz G.
do. Administr.	5	99,25 G.
do. Consol. 90	4	
Trk. 400 Frc.-L	—	111,50 bz G.
Ung. Gld-Rent.	4	100,20 bz
do. Kronen-R	4	93,90 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	103,10 bz G.
do. Loose	—	
do. Tem-Bg.-	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	70,00 bz
Altdamm-Colb	5	110,50 bz
Altenbg.-Zeitz	9.97	200,75 bz
Crefelder	3	72,80 G.
Crefld-Uerdng	5	92,00 bz
Dortm.-Ensch.	4¾	131,00 bz B.
Eutin. Lübeck	1½	42,80 bz
Frnkf.-Güterb.	2	68,75 bz
Halberst Blank	5½	117,50 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅖	236 50 bz
Lübeck-Büch.	6	147,00 bz
Mainz-Ludwsh	4½	118,50 bz B.
Marnb.-Mlawk.	1	87,90 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,10 bz
Ostpr. Südb.	0	93,75 bz
Saalbahn	0	30 30 bz
Stargrd-Posen	4½	102,10 G.
Weimar-Gera	0	12,60 bz
Werrabahn	1,15	58 25 bz G.
Albrechtsbahn	5	
Aussig-Teplitz	24	329,00 G.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	106,75 bz
Buschtherader	10½	252,30 bz
Dux-Bodenb	1¼	136,50 G.
Galiz. Karl-L.	5	105,00 B.
Graz-Köflach	6	
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	136,90 G.
Oester Staatsb	5⅗	148,50 bz
do. Lokalb.	4¾	102,75 G.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5¾	129,10 G.
Raab-Oedenb.	¾	28,60 G.
Reichenb.-P	4⅜	
Südöstr. (Lb.)	⅘	47,00 bz
Ungar.-Galiz.	0	
Balt. Eisenb.	0	66,70 bz G.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	0	110,50 bz
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	3	76,00 bz
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	70,60 bz
Wrsch.-Teres.	5	112,75 bz
Wrsch.-Wien.	17½	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	2½	
Canada-Pacif.	5	67,00 bz
Gotthardbahn	7	176,25 bz
Ital. Mittelm.	5⅖	88,50 bz
Ital. Merid.-Bah	6⅗	116,80 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	31,90 bz
Lux. Pr. Henri	3	80,60 bz
Schweiz. Centr	5	141,00 bz
do. Nordost	5,6	130,90 bz
do. Unionb.	3½	96,50 bz
Westsicilian	3	55,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	118,40 bz
Bresl.-Warsch	1½	64,60 bz G.
Dortm.-Gron.	4¾	130,90 bz
Paul.-Neu-Rup	—	
Prignitz	4½	111,50 bz
Szatmar-Nag.	6	
Marienb Mlawk	5	119,75 bz
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	118,50 bz G.
Saalbahn	4½	106,50 G.
Weimar-Gera	4	93 50 B.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	100,60 G.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	99,40 bz B.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	103,50 bz B.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	102,40 B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	101,80 bz
Franz.-Josefb.	4	95,10 G.
Gal K Ludwgbg 1890	4	93,80 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	101,50 bz
KronpRudolfb.	4	94,25 G.
do. Salzkammg	4	102,40 G.
LmbCzern. stfr	4	93,60 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	90,60 bz G.
do. Staats-I. II.	5	111,00 bz B.
do. Gold-Prio.	4	102,90 B.
do. Lokalbahn	4	101,40 G.
do. Nordwestb.	5	105,90 G.
do. NdwB. G-Pr	5	109,40 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	104,50 bz G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	72,80 bz B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	68,10 bz G.
do. Obligation.	5	105,75 bz B.
do. Gold-Prior.	4	100,30 B.
Ung Eis-B. G-A.	4½	104,20 bz B.
do. do. S.-A.	4½	99,00 G.
Baltische gar.	5	101,30 G.
Brest-Grajewo	5	101,80 G.
Gr. Rss. Eis. gar	3	88,50 G.
Ivang.-Dom. g.	4½	104,30 G.
Kozl-Wor. g.	4	99,00 bz G.
do. 1889	4	99,30 B.
Ku. CharAs. (O)	4	99,00 bz G.
do. (Ob.) 1889	4	99,10 bz
Kur.-Kiewconv	4	99,80 bz
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	
do. Rjäsan g.	4	99,90 bz
do. Smolen g.	5	104,10 bz
Orel-Griasy c.	4	99,75 bz G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	99,30 bz G.
Rjaschk-Mor. g	5	103,60 bz
Rybinsk-Bol.	5	100,75 bz
Südwestb. gar.	4	100,00 B.
Transkauk. g.	3	88,40 G.
War.-Ter. g.	5	
War.-Wienn.	4	
Wladikaw. O. g	4	100,00 G.
Zarskoe-Selo	5	98,00 bz G.
Anat. Gold-Obl	5	93,90 bz G.
Gotthardb. cv.	4	102,20 bz B.
Sicilian. Gld.-P	4	78,75 bz
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	50,70 bz G.
Italien. Mittelm.	4	86,00 bz G.
Macedonier	3	61,40 bz G.
Oeste de Minas	5	77,25 bz G.
Portugies. Obl.	4½	64,25 G.
Sardinische Obl.	4	69,40 bz
Süd-Ital. Bahn	3	55,00 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	73,10 bz G.
do. Lit. B.	5	70,25 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	98,25 G.
Northern Pac. I.	6	110,10 G.
do. do. II.	6	87,00 G.
do. do. III.	6	62,70 G.
do. do.	5	33,00 bz G.
San Louis-Franc.	6	96,60 bz G.
San Louis Franc.	5	82,80 bz G.
do. do. West.	4	57,10 G.
Southern Pacific	6	106,10 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	117,00 bz
do. d. II.	3½	111,50 G.
do. III. IV. abg.	3½	101,50 bz G.
do. do. V. abg.	3½	98,00 bz G.
Dtsch. Gr. K. VI.	4	104,00 G.
do. do. VII.	4	103,75 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,50 bz
do. do.	4	102,75 bz G.
do. do.	3½	98,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,70 B.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,75 bz
do. do (rz 100)	3½	97,80 B.
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,90 B.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,75 G.
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	
Pom. Hyp. V. VI.	4	102,25 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,50 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,60 G.
do. do. (rz. 115)	4½	116,10 bz G.
do. do. X (rz. 110)	4½	111,90 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,25 G.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	101 25 G.
do. do. (rz. 100)	3½	99,00 G.
do. do. künb. 1900	4	104,20 bz G.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	98,90 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	3½	98,20 bz G.
do. do. (rz. 100)		
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,20 bz G.
do. do. do.	3½	98,25 bz G.
Preuss. Hyp.-V.		
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	104,20 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	3½	98,90 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	107,50 B.
do. do. (rz. 110)	4	104,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	102,30 bz G.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	110,25 B.
B. f. Sprit-Prod. H	4½	72,50 bz G.
Berl. Cassenver.	5½	129,70 G.
do. Handelsges.	5	150,30 bz
do. Maklerver.	7½	123,00 bz B.
do. Prod-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	8	136,50 bz G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	105,80 G.
do. Wechslerbk.	5	101,00 B.
Danz. Privatbank	9	138,25 G.
Darmstädter Bk.	5¼	146,90 bz
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	8	170,00 bz
do. Genossensch	5	117,25 B.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	125,50 bz G.
Disc.-Command.	6	202,25 bz
Dresdener Bank	5½	151,90 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	103,50 G.
Königsb. Ver.-Bk	4½	100,10 G.
Leipziger Credit	8	190,00 B.
Magdeb. Priv.-Bk	6	106,25 B.
Maklerbank	6½	114,10 bz
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	141,00 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	119,00 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	103,75 bz
Nationalbk. f. D.	4½	121,70 bz
Nordd. Grd.-Crd.	3	100,00 B.
Oester. Credit-A.	11⅞	224,50 bz
Petersb. Disc.-Bk	11⅕	
do. Intern. Bk.	12	158,00 G.
Pomm. Verz.-Akt	6	119,50 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	105,80 bz
Pr. Bodencr.-Bk.	7	136,50 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	168,10 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	124,25 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	108,50 G.
Rh.-Westf.-Bank	3	72,25 bz G.
Reichsbank	7,58	162,00 B.
Russische Bank	8	123,60 bz
Schaffhaus.-Bk.	6	131,30 bz G.
Schles. Bankver.	5	116,25 bz G.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	4	194,50 bz G.
Baugesellsch.: Berl.-Charl.	—	810,00 bz
do. Neust.	0	90,30 bz
Hann.-St. P.	3½	80,25 bz G.
Humbldth.	6	135,10 G.
Kurfürst	—	1420,00 bz
Moabit	7	141,00 G.
Passage	4	76,40 bz G.
Weissens.	—	717,00 G.
Berl. Elekt.-W.	—	192,70 bz G.
Berl. Holzcomt.	4	94,80 bz
Berl. Lagerhof	0	83,50 G.
do. do. St.-Pr.	5	115,00 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	40,25 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	123,75 bz G.
Königstd. Br.	5	113,00 bz G.
Landré Br.	8½	170,00 bz G.
Münch. V.-Br.	3	104,50 bz G.
Patzenhofer Br.	16	273,75 bz G.
Schultheiss-Br.	15	235,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4	89,60 G.
do. Sprit-A.-G.	—	
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	108,00 bz
Chem. Fab. Milch	10	139,00 bz G.
Ch. F. Anglo. G.	9	137,75 bz B.
Ch. F. Leopoldsh.	—	86,00 bz G.
do. St. Pr.	—	
Ch. F. Oranienb.	0	73,00 B.
Ch. F. Union	10	134,90 bz
Danziger Oel	0	90,80 bz G.
do. St. Pr.	10	107,00 B.
Dtsch. Thonröhr.	6	138,00 bz G.
Dynamit Trust.	10	143,90 bz G.
Egestorff. Salz	8½	140,25 bz G.
Gummi HarWien	—	294,75 bz
do. Schwanitz	12½	190,00 B.
do. Voigt Winde	8	136,60 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt.: Anhalter	0	48,75 bz B.
Berl. Anh.	—	127,60 bz G.
Bresl. Lnk.	7½	154,00 G.
do. Hofm.	5	125,50 G.
Chemnitz	—	116,40 bz
Floether	7	116,00 G.
Germ. V.-Akt.	4½	66,00 bz G.
GörlitzKörn.	10	151 90 bz
Görl. Lüdr.	—	145,80 bz G.
H. Paucksch	—	85,50 bz G.
Lud. Löwe	18	314,75 bz G.
Pomm. cv.	4	81,25 bz G.
Schwarzk.	—	242,00 bz G.
Stett.-Vlk.-B.	7½	115,00 bz B.
Stett. St. Pr.	7½	135,00 bz G.
Sudenburg.	10	199,10 bz G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	2½	100,80 bz
Oppeln. Cem.-F.	4½	114,00 B.
do. (Giesel)	2	100,50 G.
Bresl. Pferde-Bh.	7	143,25 G.
do. Elektr. Bhn.	4,7	160,75 G.
Charlottenburg.	0	113,10 bz G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	265.75 bz G.
Posen. Sprit-F.	—	108,00 bz G.
Sächs. Kamg.	3⅖	
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	92,00 G.
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	94 80 bz
Fraust. Zucker	—	123,00 bz
Glauz. Zucker	3⅗	106 25 bz G.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	9	125,50 bz G.
Boch. Gussstahl	4½	139,50 bz
Bonifacius	0	96,75 G.
Concordia	4	105,80 bz G.
Consolidation	8	170,25 bz
Courl. Bgw.	0	77,80 bz G.
Dannenbaum	3	101,10 bz
Donnersmarck.		
do. cv.	6	112,40 bz G.
Dtm. Union P. A.	—	65,40 bz G.
Eschweiler	3	93,00 bz B.
Gelsenkirchen	6	162,40 bz G.
Hörder Bergw.		
Hugo Bgw.	7	146,25 bz G.
Inowracl. Salz	1	43,50 bz G.
Kölner Bgw.	5	147,50 G.
König u. Laura	—	131,50 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4½	84,00 G.
do. conv.	5½	111,50 G.
Louis. Tief. St.-P.	—	57,00 bz
do. P. A.	—	91,50 bz G.
Marienh. Ktz.	1	53,25 G.
Oberschl. Bed.	2½	79,75 bz G.
do. Eisen-Ind.	3½	96,10 bz G.
Phönix, Lit. A.	0	131,50 bz G.
Pluto	5	131 50 bz G.
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	0	12,50 G.
Lit. A.	—	34,40 G.
Rh. Anthr. Nassau	0	80,00 bz G.
Riebeck. Wk.	10	165,00 bz G.
Schl. Zinkhütte	14	195,75 bz
do. do. St.-Pr.	14	196,50 bz G.
Stolb. Zink-H.	0	42 50 bz G.
do. St.-Pr.	5	110,75 bz G.
Tarnowitz L. A.	—	
Westf. Un. cv.	—	110,00 bz G.
do. Pr.	—	171,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.